

Kulturpolitik: Wende in Sicht?

Am Tag, an dem *forum* Nr. 298 an unsere Abonnenten verteilt wurde und im Kiosk zur Auslage kam, ernannte der Minister rat Bob Krieps zum Nachfolger von Guy Dockendorf als Koordinator im Kulturministerium. Von etlichen Kommentatoren wurde die Wahl des Sohnes des ehemaligen Kulturministers Robert Krieps und bisherigen SACEM-Direktors und LSAP-Gemeinderats in Hesperingen als kluger Schachzug von Seiten der umstrittenen CSV-Kulturministerin Octavie Modert gesehen. Guy Dockendorf hatte im *forum*-Interview gesagt, er sei wohl ins Kulturministerium berufen worden wegen seines Vaters. Ob dem auch bei der Berufung seines Nachfolgers so ist und Krieps den Auftrag oder die Freiheit erhält, die Politik seines Vaters wieder aufzugreifen, oder ob er die wenig inspirierte Politik seiner zukünftigen Vorgesetzten weiterführen muss, bleibt abzuwarten.

Am Sonntag davor, am 4. Juli 2010, unterschrieb der Großherzog ein von Kulturministerin Octavie Modert vorgelegtes Reglement zur Ausführung des Gesetzes vom 24. Juni 2010 über die öffentlichen Bibliotheken (*Mémorial A n° 106 du 13/7/2010*), das sicher nicht im Kriepsschen Sinne ist. Artikel 3 schreibt nämlich genau vor, welche Art von Dokumentation eine öffentliche Bibliothek den Nutzern zur Verfügung stellen muss, um in den Genuss staatlicher Zuwendungen zu kommen:

Art. 3. *La bibliothèque publique met à la disposition de ses usagers*

a) *une collection incluant:*

– *des ouvrages de référence, des périodiques;*

– *une offre équilibrée d'ouvrages au moins dans les trois langues officielles du pays; des méthodes audiovisuelles et autres d'apprentissage de ces langues; une riche documentation notamment sur l'histoire, la société, la culture, la littérature, l'économie et les institutions du Grand-Duché de Luxembourg, ainsi que sur l'histoire de la construction et le fonctionnement de l'Union européenne, dont l'accès aux bases de données en ligne du Centre virtuel de la connaissance de l'Europe;*

– *les publications locales éditées dans la commune ou dans les communes desservies par la bibliothèque publique;*

b) *un fonds documentaire de titres sur support matériel proportionnel au nombre d'habitants desservis, à raison d'au moins un titre par habitant jusqu'à 15 000 habitants avec un minimum de 3 500 titres. La composition du fonds est complétée annuellement par des acquisitions de titres récents à raison de 3 % du fonds;*

c) *des publications imprimées, des publications numériques, des documents et œuvres audiovisuels;*

d) *au moins deux ordinateurs avec connexion à l'internet pour chaque bibliothèque publique desservant entre 1 et 3 000 habitants ainsi qu'un ordinateur supplémentaire avec connexion à l'internet par tranche entamée supplémentaire de 3 000 habitants de la ou des communes desservies, la bibliothèque publique étant libre de décider du nombre d'ordinateurs avec connexion à l'internet à installer en plus au-delà de 9 000 habitants desservis.*

Auf diese Art kann man natürlich verhindern, dass zu viele Bibliotheken die Kriterien erfüllen, um bezuschusst zu werden, und somit staatliche Gelder sparen. Zu einer Demokratisierung und einem flächendeckenden Zugang zu Kulturgütern trägt man dann allerdings auch nicht bei. Die in den letzten Jahren vermehrt entstandenen öffentlichen Bibliotheken auf Gemeinde- oder Vereinsbasis erfüllen nämlich nur in seltenen Fällen diese Bedingungen. Auch die in Artikel 2 vorgeschriebenen Öffnungszeiten (mindestens 12 Stunden pro Woche, davon eine zwischen 12 und 14 Uhr an einem Wochentag und zwei an Samstagen) entsprechen nicht unbedingt den lokalen Bedürfnissen, die sehr unterschiedlich sein können. Die ALBAD (*Associatioun vun de Lëtzebuurger Bibliothekären, Archivisten an Dokumentalisten*) meint daher in einem Communiqué, die „Rigidität der Muss-Vorschriften erinner(e) doch stark an extremistische Bibliothekssysteme (z. B. Kommunismus)“. Die ALBAD sieht die Schuld in der mangelnden Kompetenz der Sachbearbeiter(in) im Kulturministerium, die auch *forum* in Nr. 298 beanstandet hatte.

Ein Missstand, welcher der Ministerin im kulturpolitischen Dossier vorgeworfen worden war, ist allerdings inzwischen behoben: Am 15. Juni informierte sie den LSV, dass in Zukunft jeder Schriftsteller, ob freischaffend oder anderswie beruflich tätig, dasselbe Honorar von 250 Euro erhalten werde, wenn er im Auftrag des Ministeriums im Ausland an einer Autorenlesung teilnehme. Damit ist zumindest diese ungerechtfertigte Diskriminierung beruflich aktiver Schriftsteller abgeschafft.

Als Nachtrag zu unserem Dossier haben wir Frau Modert zu einem Gespräch im Rahmen unserer neuen, öffentlichen Diskussionsreihe „public forum“ im CarréRotondes eingeladen (siehe die untenstehende Ankündigung). Wir sind natürlich gespannt, wie die Ministerin am 15. September, ab 18.30 Uhr auf die vielfältigen Vorwürfe reagieren wird, die in den letzten Monaten an die Adresse ihres Ministeriums gerichtet wurden ... ♦

m.p.

public forum

„Perspektiven der Luxemburger Kulturpolitik“ mit Kulturministerin Octavie Modert

Als Nachtrag zum *forum*-Dossier zur Kulturpolitik und im Rahmen seiner neuen Veranstaltungsreihe ‚public forum‘ lädt *forum* seine Leser und Freunde ein zu einem öffentlichen Gespräch mit Kulturministerin Octavie Modert.
Moderation: Jürgen Stoldt

WANN? 15. September 2010, ab 18.30 Uhr

ORT: Exit07, CarréRotondes, 1, rue de l'Académie, Hollerich